Von Sitzmöbeln

Autor(en): **Kadler-Vögeli, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-19954

Nutzungsbedingungen

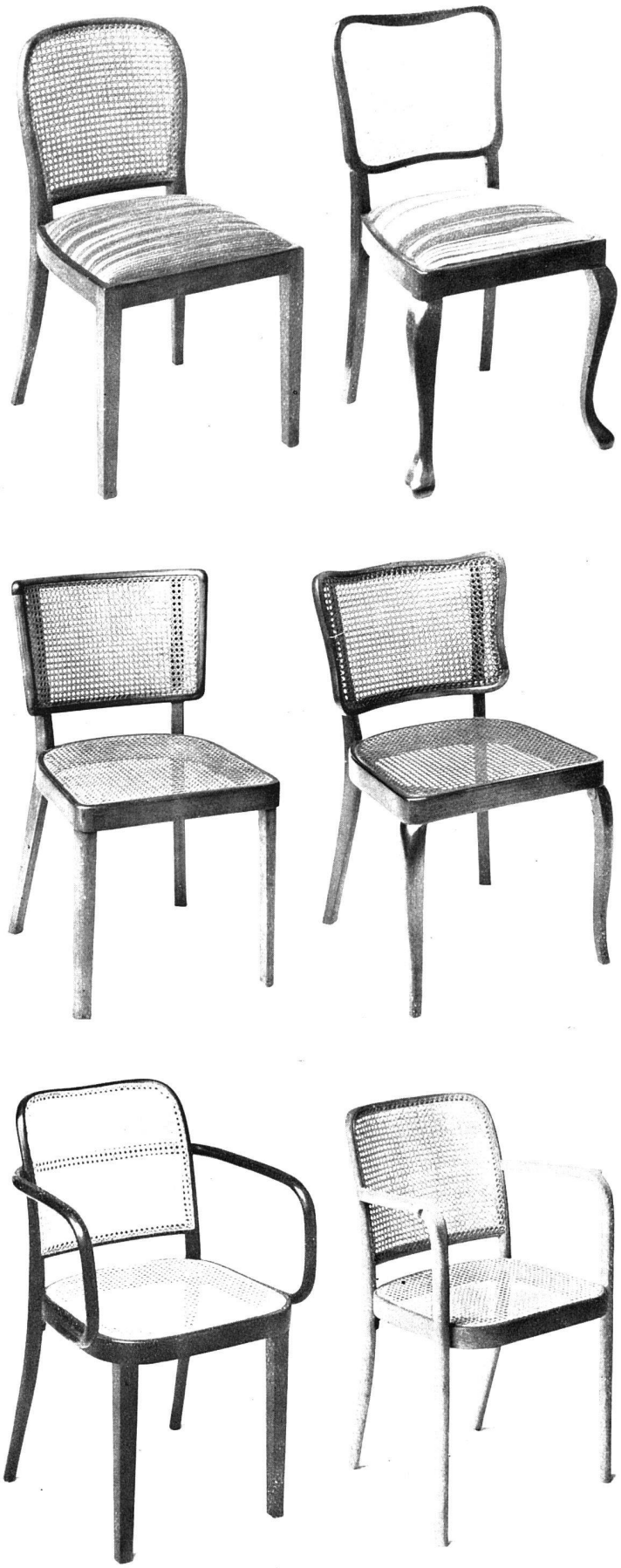
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Von Sitzmöbeln

Kaum ein anderer Gegenstand des täglichen Gebrauchs ist so vielen Formvariationen unterworfen wie der Stuhl, obwohl er im Grunde immer die gleiche Funktion zu erfüllen hat, für die es einzig auf Sitz und Rückenlehne ankommt, d. h. auf deren gegenseitige Stellung und deren Material. Alle andern Teile des Stuhles haben mit dessen Zweckmässigkeit nichts zu tun, denn ob ein Bein rund oder kantig ist, geschweift oder gerade, ändert nichts an der Bequemlichkeit des Möbels.

Das würde also die Verwendung gleicher Einzelteile für eine ganze Anzahl verschiedener Modelle und ihre serienmässige Herstellung in Fabriken erlauben, wenn nicht der Käufer von Stühlen und der Möbelhändler als Zwischenhändler noch besondere Ansprüche an einen Stuhl stellen würden. Sie lassen sich kurz zusammenfassen unter dem Sammelbegriff der «Schönheit» des Stuhls. Diese Schönheit ist aber eine variable und sehr subjektive Grösse, so dass jeder Händler den Stuhl verkaufen will, den er am schönsten findet und ihn deshalb zum einzig richtigen und wahren Stuhl stempelt. In der Praxis geht das so weit, dass das Sitzen auf dem Stuhl oft eine sehr kleine Rolle spielt, und nur die Schönheit entscheidet. Es wird heute in allen Lagern, bei der «Neuen Sachlichkeit» wie bei der konventionellen «Bourgeoisie», nicht selten leerer Formalismus getrieben. Stühle sind wohl in allen Zeiten aus den genannten Ursachen entstanden und geändert worden, was sicher auch von den geänderten Lebensgewohnheiten der verschiedenen Epochen abhing. Eine Dame im Reifrock wäre nicht minder unbequem auf einem Moserfauteuil gesessen als ein Sportgirl von heute auf einem reich verzierten geradlehnigen Stuhl der Renaissance.

Durch den Fortschritt der Technik, durch Maschinen und neues Material sind ebenfalls neue Möglichkeiten und damit neue Formen entstanden. Oft wurde dabei vom Hersteller eine Form auf den Markt gebracht, für die weder Nachfrage noch Bedürfnis vorlag. Ein solches Beispiel ist der federnde Stahlrohrstuhl.

Ein neues Material bot neue Möglichkeiten. Ende aller Enden kommt es aber auch beim Stahlrohrstuhl, genau wie beim Holzstuhl, auf das gegenseitige Verhältnis von Sitz und Rücken an, so, dass auch da im Grunde das Gestell nur formalen Aenderungen gegenüber dem Holzstuhl unterworfen ist. Dazu kommt, dass das Material für Sitz und Rücken das gleiche bleibt wie beim Holzstuhl, nämlich Sperrholzplatten, Jonc, Polster, Gurten oder sonstige Gewebe. Das Federn und leichte Schaukeln von einigen Stahlrohrmodellen wird durch die Neuartigkeit des Materials erreicht; ob diese Eigenschaft dauernd beliebt bleibt, muss die Zeit zeigen. Immerhin steht heute schon fest, dass sie nicht für alle Stühle erwünscht ist.

In unserem Zeitalter der Spezialisten gibt es für jedes kleine Bedürfnis ein Spezialmittel, das es befriedigen soll. So sind für die verschiedenen im Sitzen ausgeübten Tätigkeiten verschiedene Sitzmöbel ausgearbeitet worden. Es gibt Stühle, auf denen man isst, sie sind anders als die, auf welchen man arbeitet und wieder anders als die Ruhestühle, Küchenstühle, Lesestühle etc. Oft ist die Sucht, ein noch nie dagewesenes Modell zu schaffen, offensichtlich grösser gewesen als das Bedürfnis nach dem neuen Stuhl.

Alle diese verschiedenen Strömungen treffen in der Stuhlfabrik zusammen, und diese hat natürlich nicht die Möglichkeit, sich auf eine einzige bestimmte Richtung festzulegen. Die Wünsche der Avantgarde-Architekten müssen ebenso befriedigt werden wie die ihrer konservativeren Kollegen, und die eines Heeres von Möbel-Gross- und Kleinhändlern.

E. Kadler-Vögeli, in Fa. A.G. Möbelfabrik Horgen-Glarus

Seite 351 oben:
links: Stahlrohrstuhl, Sitz und Rücken im gleichen Verhältnis wie beim Holzstuhl
Mitte: Ebenso, mit federndem Gestell
rechts: Finnisches Modell, Weiterentwicklung der vorigen in rein formalistischem Sinn. Die Konstruktion ist klar und kühn. Die Materialeigenschaften von Stahlrohrgestell und Sperrholzsitz sind voll ausgenützt, aber die Bequemlichkeit ist dieser technischen Schönheit geopfert. Rücken senkrecht, statt geneigt, in der Quere gerade, statt gebogen

Seite 351 Mitte:
links: Fabrikmodell
rechts: Gleich konstruiertes, vom Käufer bevorzugtes Modell

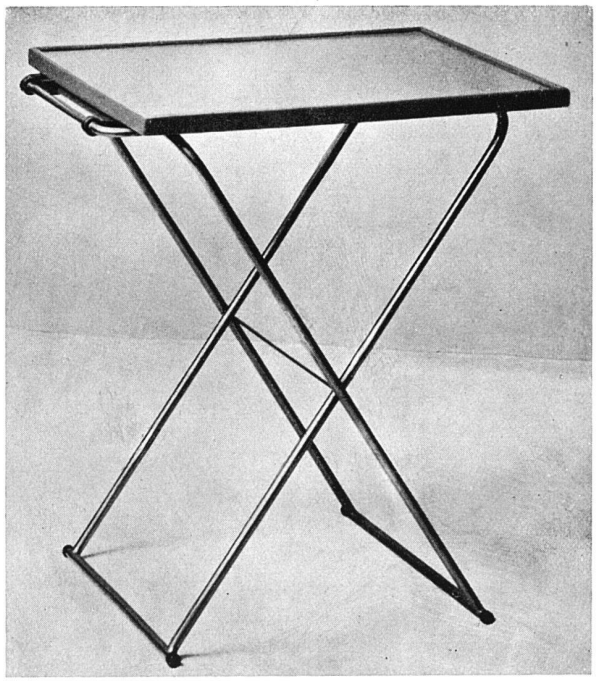
Seite 351 unten:
links: Holzstuhl, Fabrikmodell 1927. Sitz leicht nach hinten geneigt, Rücken stark hohl und leicht nach hinten gebogen. Die Kehlung von Sitz und Rücken bietet grösste Bequemlichkeit. Dieses formal ganz neutrale Modell ist noch heute eines der meistgekauften
rechts: Das gleiche Modell, auf Stahlrohr umkonstruiert (Arch. Egender BSA). Stellung von Sitz und Lehne genau wie vorhin, für letztere wird die gleiche Sperrholzform verwendet, der Sitz ist dem Stahlrohrgestell angepasst

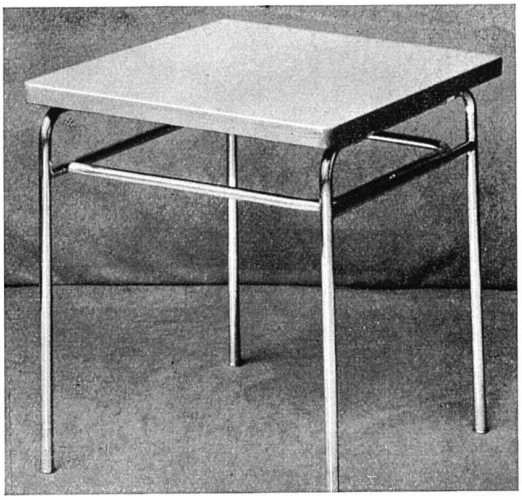
Seite 350 oben:
links: Fabrikmodell
rechts: Vom Käufer bevorzugtes, nur formal abgeändertes Modell mit geschweiften Vorderfüssen und anderem Umriss des Rückens

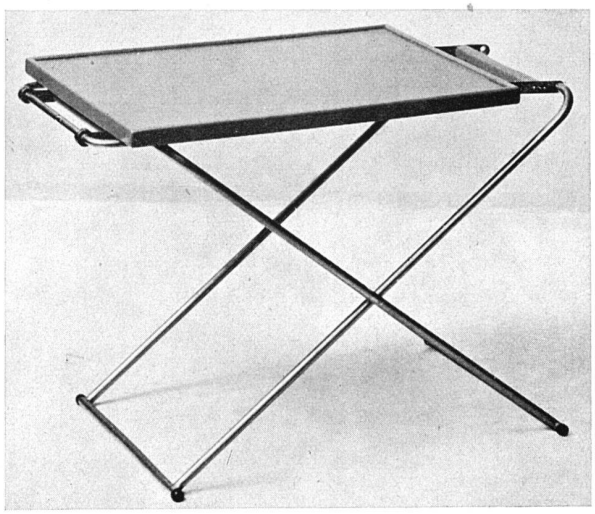
Seite 350 Mitte:
links: Fabrikmodell
rechts: Vom Käufer bevorzugtes, formal wie vorhin abgeändertes Modell

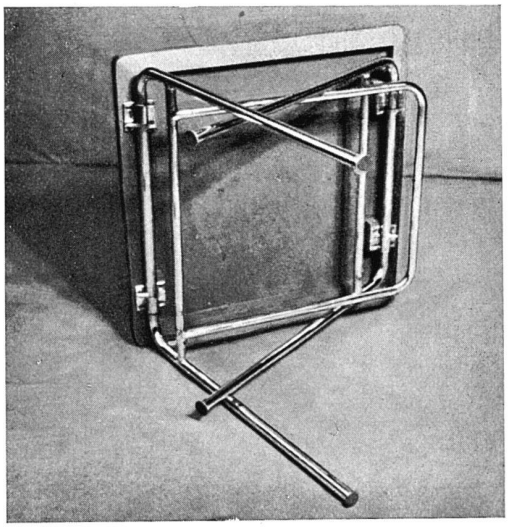
Seite 350 unten:
links: Einfache, aber trotzdem rein formalistische Armlehne, denn der Rundstab bildet kein Auflager für Arm oder Ellenbogen
rechts: Von der Fabrik vorgeschlagene, aber vom Besteller aus Geschmacksgründen abgelehnte Verbesserung mit wirklich zweckentsprechenden flachen Armlehnen

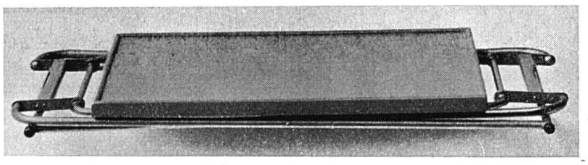
Alle Abbildungen, soweit nichts anderes bemerkt, nach Modellen der A. G. Möbelfabrik Horgen-Glarus.

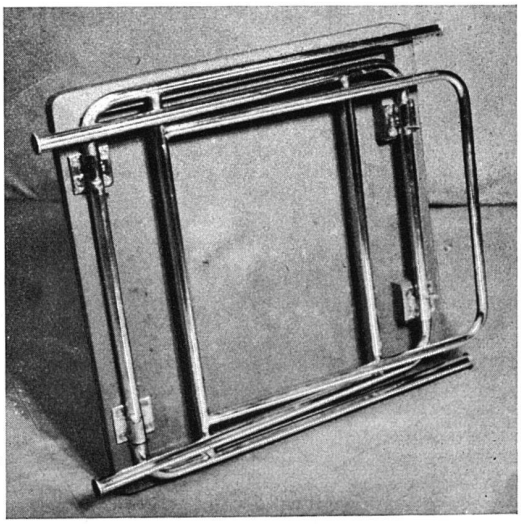












Zwei kleine Klapptische
Modelle der A. G. Möbelfabrik Horgen-Glarus SWB

links: Serviertischchen, in zwei Höhen feststellbar (58 cm und 75 cm hoch) und als Servierbrett zusammenklappbar

rechts: Zusammenlegbarer Tisch (Patent angemeldet). Blattgrösse 65 × 65 cm, sehr stabil, speziell als Spieltisch für vier Personen verwendbar (Bridge), ohne das bei Salontischchen übliche, beim Sitzen hinderliche Tablar